

Südkurier/Leserbriefe

Stadtplanung ohne Empathie

Zu „Torkel: OB gegen ‚wilde Spekulationen‘, zur geplanten Bebauung in Bamberg und zum Zitat Zeitlers: „Haben Sie doch etwas Vertrauen in den Prozess“, 12. Oktober:

Wir müssen ein wenig in die Vergangenheit gehen, um zu verstehen, warum wir für die Zukunft dieses Vertrauen zwischen Stadtverwaltung und Bürger-

schaft tatsächlich dringend wieder herstellen sollten – eine gemeinsame Anstrengung. In den vergangenen Tagen und Wochen wird im Südkurier über die anstehenden Bauprojekte in der Stadt berichtet: Solarthermieanlage Schättlisberg, Hotel Zimmerwiese, Torkel Bamberg, jetzt Bebauung Rauenstein. Davor war und ist die Frage immer wieder, ob und wie Beschlüsse Bestand haben und ob und wann Bürger gehört werden. Denken wir, nur als Beispiel, an die Fischerhäuservorstadt. Wer einmal die Bildmontage mit den geplanten Neubauten Gartenstraße 5-7 gesehen hat, Blick vom Badhotel in den Mezgergarten hinein, versteht ohne jede weitere Erklärung, dass hier noch ein Stück Überlinger Kultur und Geschichte endgültig vernichtet wird. Versteht, dass hier eine Stadtplanung ohne Empathie stattfindet. Wer verfolgt hat, wie die Genehmigung mit den Beschlüssen im Gemeinderat

zustande kam, versteht, dass stadtteilene Vorschriften teilweise das Papier nicht wert sind, auf dem sie festgehalten wurden. Wenige Beispiele: Altstadtsatzung, ISEK, Maßnahmenkonzept (Plan 5) aus der Anlage 3 zur Vorlage 2018-272, Punkt 5.1., vorletzter Absatz, Zitat: „der Fuß des Felsens soll zukünftig von weiterer Bebauung freigehalten werden, vielmehr sollten bauliche Einrichtungen hier eher beseitigt werden, um die naturräumlichen Zusammenhänge in Topografie und Bewuchs besser erfassen zu können“, usw. Wer wirklich interessiert ist, kann alles finden und lesen. Der Lobgesang der Stadtplanung zum ISEK aus dem Amtsblatt vom 1. Oktober ist für mich der Anlass, diese wahrscheinlich verlorene Sache noch einmal zu kommentieren. Würden die Stadtplanung und das Stadtbaurecht die Intention von ISEK beherzigen, hätte das Vorhaben Gartenstraße 5-7 nicht genehmigt

werden dürfen, wäre der Bebauungsplan-Entwurf nicht mit diesem Nachverdichtungspotential entstanden. Der Mezger-Garten und das Hueber-Grundstück sollte laut der städtebaulichen Rahmenplanung von 1998 von „weiterer Bebauung“ freigehalten werden. Wenn nun die Stadtplanung das ISEK als „Fibel“ und alles Mögliche bezeichnet, dann soll und muss sie diese auch vollständig beherzigen und nicht nach Gutdünken auslegen.

Annemarie Marocco-König, Überlingen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Einsendungen werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer für Rückfragen versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir in der Tageszeitung sowie in unseren Digitalmedien mit Namen und Wohnort.